

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 16. Februar 1887.

№ 20.

Nationale oder lokale Zuschusskassen.

Die den Ortskrankenkassen von der Justiz zugesprochene Berechtigung, die Statuten der freien Hilfskassen nachzuprüfen, stellt, falls davon in größerem Umfange Gebrauch gemacht wird, die Gehilfsenschaft vor die Möglichkeit, in ihren Bestrebungen um zwanzig Jahre zurückgedrängt zu werden und zwar nicht etwa durch die Ortskassen, die Prinzipale oder sonstige Gegner, sondern durch Leute aus ihren eigenen Reihen. Es gibt da verschiedene Propheten, die den Tarif, wie es sich auch gebührt, in die erste Linie stellend, doch den Ueberblick über das Ganze verlieren; sie sehen vor lauter Tarif nichts andres mehr, schlagen einen verächtlichen Ton gegen alles an, was unter ihrer Brille nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Tarif erscheint und steuern so, ohne daß sie es merken, dem Ende zu, daß der Tarif durch den Tarifeifer totgeschlagen wird. Die jetzt vor sich gehende größere Ausbreitung der staatlichen Krankenversicherung gibt ihnen erneuten Anlaß zur Aufstellung und Verfechtung der Doktrin: wir brauchen den Kassenkram nicht, der hindert uns nur in der Lohnfrage, oder: wir müssen die Unterstützungskassen vom Gewerkeverein trennen, und die Leipziger Kassenangelegenheit hat einzelnen derselben willkommenen Anlaß zu dem Versuche gegeben, das im Kleinen anzufangen, was man im großen nicht erreichen kann. Damit derartigen Versuchen der Boden entzogen, der Tarif nicht durch den Tarifeifer totgeschlagen werde, fühlen wir uns gedrungen, die Stimme der Warnung zu erheben.

Ueber das Unrichtige der Ansicht, daß Tarif- und Unterstützungszwecke, Gewerkeverein und Unterstützungskassen nicht zusammenpaßten, einander hinderten, haben wir uns schon wiederholt ausgesprochen, wir wollen daher hier nur ergänzungsweise bemerken, daß gerade die neuesten Vorgänge auf dem Krankenkassengebiete das Unrichtige dieser Ansicht deutlicher machen. Durch das Gesetz vom 15. Juni 1883 ist die Fürsorge für den Krankheitsfall der selbständigen freiwilligen Versicherung der Arbeiter so gut wie abgenommen, in neue Formen gebracht worden. Die neuen Kassen mit Versicherungszwang gehen in ihren Leistungen aber über das unbedingt Notwendige nicht hinaus und überlassen die Ergänzung des Fehlenden der Selbsthilfe. Sofort hat sich nun bei den letzten Vorgängen das durch den gewerkevereinslichen Einfluß gefestigte Zusammengehörigkeitsgefühl geregt, die Ergänzungen zu schaffen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, wie es bei uns herrscht, ist aber nicht durch Tarif und Lohnfrage allein groß gezogen worden, wohl aber dadurch, daß der Gewerkeverein nicht nur „Lohnarbeiter“, sondern Men-

schen mit menschlichen Bedürfnissen umfaßte und für Menschen wirkte.

Mache man doch einmal nur den Versuch, die „Unterstützungszwecke“ von den „Tarifzwecken“ zu trennen, scheidet man die Kranken-, Invaliden-, Witwen-, Waisen-, Reise- und Arbeitslosenunterstützung, die ja alle im Bereiche des U. V. D. B. gepflegt werden, aus dem Gewerkeverein aus und man wird sich über das Ueberbleibsel haß verwundern. Der menschliche Zusammenhalt mit seinem ganzen engmaschigen Fasergewebe ist weg und nur das einfache Band der gemeinschaftlichen Gleichheit als lebendige Arbeitsmaschinen verbindet die Mitglieder dieser Vereinigung zu Tarifzwecken, die man nun nicht mehr als „Gewerkeverein“ auffassen können, sondern die nur mehr eine Vereinigung ad hoc sein würde. Wie dabei der Tarif selbst fahren würde, haben wir wohl nicht nötig näher auszuführen.

Der Gewerkeverein muß also bleiben, was er bisher war, ein Gewerkeverein, und wir können, da das feststeht, uns der speziellen vorliegenden Frage zuwenden: Regeln wir die Ergänzungsunterstützung zu den Leistungen der Ortskassen lokal oder zentral beziehentlich national?

Da die Unterstützung (bez. Ergänzungsunterstützung) im Krankheitsfall eine der natürlichen Aufgaben der gewerkschaftlichen Vereinigungen ist und die unsre nicht auf föderativer, sondern auf zentraler Basis beruht, so ist die Frage eigentlich schon beantwortet: Wir können nicht anders als die Krankenunterstützung, mag sie eine Form annehmen welche sie wolle, zentral oder national einzurichten bez. weiterzuführen. Es dürfte indessen dem allgemeinen Verständnisse förderlich sein, wenn wir diese Antwort noch etwas näher begründen.

Von der Kalamität, daß die Z. K. K. nicht mehr von der Zugehörigkeit zu den Ortskassen befreit, sind bis jetzt nur einzelne Verwaltungsstellen betroffen worden und es ist nicht ausgeschlossen, daß es dabei auch sein Bewenden habe. Die Z. K. K. als Ganzes könnte sonach unbehindert fortwirken. Diese Sachlage bedingt nun, schon um die nationale Kasseninstitution intakt zu erhalten, daß an denjenigen Orten, wo die Ortskasse an die Stelle der Z. K. K. als gesetzliche Kasse getreten ist, die Z. K. K. zur Zuschusskasse gemacht und etwa bestehende lokale Zuschusskassen aufgehoben werden, sofern die Mitglieder sich nicht im Stande fühlen, die Beiträge zu sämtlichen freien Kassen neben denen zur Ortskasse weiter zu zahlen, was ja auch wegen des dadurch erzielten zu hohen Krankengeldes nicht zu empfehlen wäre. Daß die Z. K. K. den veränderten Verhältnissen entsprechend umgewandelt werden müßte, falls man nicht dazu übergeht, sie als vom Ortskassenzwange befreiende Kasse aufzugeben, ist selbstverständlich. Die Frage, ob

man die Z. K. K. als Kasse im Sinne des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes aufgeben oder nicht, haben wir schon erörtert, für die vorliegenden Erörterungen kommt sie nicht in Betracht.

Indes wird man am sichersten sehen, wenn man überhaupt „schwarz“ sieht, wenn man annimmt, daß die Beanstandungen der Z. K. K. durch die Ortskassen einen Umfang annehmen, der derselben das Weiterbestehen überhaupt unmöglich macht; dann kommt man am leichtesten zur richtigen Begründung der Antwort, da wir ja Zuschusskassen neben den Ortskassen haben müssen.

Der einzige scheinbar stichhaltige Grund, der für die lokale Regelung der Zuschusskassenfrage geltend gemacht worden, ist der, weil die Ortskassen einen örtlichen Charakter haben, man auch den Zuschusskassen einen solchen geben müsse; den einzelnen Ortskassen könne sich eine nationale Kasse nicht oder nur schwer anpassen, während dies örtlich leicht zu bewerkstelligen sei. Die Stichhaltigkeit dieses Grundes ist aber nur eine scheinbare; denn für eine nationale Organisation kann die Aufgabe nicht die sein, die nationale Kasse den örtlichen Kassen anzupassen, sondern sie kann nur darauf sich richten, die örtlichen Kassen der nationalen Kasse anzupassen, wie dies bisher der Fall gewesen, und dies geschieht durch Beitritt sämtlicher Mitglieder zu den Ortskassen und rege Thätigkeit in denselben, wie unsrerseits schon ausgeführt worden. Wir haben dann den Zuschuss als das Normale zu betrachten und ihn örtlich auf die erforderliche Höhe zu ergänzen zu suchen.

Im übrigen spricht alles gegen die lokale Regelung der Zuschusskassenfrage.

Zunächst können wir nicht uns selbst untreu werden, all das mühsam Errungene wieder aufgeben, was wir im Laufe zwanzigjähriger Zentralisationsbestrebungen gewonnen. Fangen wir wieder an Lokalkassen zu errichten, so kommen wir auf den Standpunkt zurück, von dem wir vor zwanzig Jahren ausgegangen sind. Man soll sich nicht dem Wahne hingeben, daß uns die Krankenversicherung überhaupt nichts mehr kümmern, daß es „höchst Wunsch“ sei, welche Art Krankenkassen wir neben der Ortskasse pflegen; im Gegenteil ist es von höchster Wichtigkeit, den lokalen Dezentralisationsbestrebungen ein Gegengewicht zu geben, denn in der Berufsgemeinschaft der Buchdrucker hängen die einzelnen Unterstützungsweige, Lohnfrage, gemeinsame und Privatinteressen aufs engste zusammen, sodaß die von einem Teil eingeschlagene falsche Richtung leicht maßgebend für das Ganze werden kann. Einen Einzelteil aus dieser Interessensphäre herausreißen und künstlich zu etwas Besonderem gestalten zu wollen, würde ein ganz vergebliches Unternehmen sein.

Die Tendenz der Ortskassen ist lediglich lokal und wird natürlicherweise in ihrer Wirkung und ihrem Einflusse nicht auf die Krankenversicherung beschränkt bleiben. Der Verkehr der Kassenmitglieder untereinander bildet eine gewisse Richtung heraus, welcher die Arbeitgeber thunlichst Vorschub leisten werden. Die Innungen mit ihrer wesentlich lokalen Tendenz werden den Dezentralisationsprozeß auf das eifrigste fördern und das Resultat wird sein, wenn keine Gegenströmung hervorgerufen wird, daß die große deutsche Gehilfenschaft in einzelne Lokalvereinigungen zerfällt, gerade wie vor 20 Jahren. Mag man dann einmal unter der Parole: Gott sei Dank, daß wir den Kassenkram los sind, eine aktionsfähige Vereinigung auf dem Lohngebiete schaffen!

Dahin darf es nicht kommen. Deshalb dürfen wir uns durch nichts von unserer zentralen, nationalen Organisation abwendig machen lassen. Wir müssen, nun uns eine Aufgabe unserer Organisation, die Krankenversicherung, durch staatliche Einrichtungen erleichtert wird, die frei gewordenen Kräfte immer wieder zum Ausbau, zur Kräftigung der Gesamtorganisation benutzen, was geschieht, wenn wir die Zuschußkassenfrage national und zentral regeln. Dadurch dienen wir nicht nur dem einen, dem Sonderzweck, sondern dem Ganzen und damit dem Tarifzweck. Wir halten Gegenseitigkeit und Freizügigkeit, die Unterstützung in allen Lagen, auf der Reise und bei Arbeitslosigkeit, aufrecht, was sich bei lokalisierten Organisationen gar nicht oder doch nur in sehr unvollkommener Weise bewerkstelligen läßt.

So sehr der Eifer unserer Tarifagitatoren in Ehren zu halten, so möchten wir schließlich doch anraten, ihn in gewissen Schranken zu halten, damit er nicht die Organisation und damit den Tarif selbst untergrabe. Dies geschieht, wenn der Tarif als ganze für lokale Kassen und gegen zentrale Institutionen gehandhabt wird. Wir sind ein nationales Ganze, müssen im Selbsterhaltungsinteresse ein solches bleiben und können daher das Ganze den Lokalkassen durchaus keine Opfer bringen lassen.

Korrespondenzen.

-d- **Magen**, 9. Februar. Am Sonntage den 30. v. M. fand hier selbst nochmals eine Bezirksversammlung statt. Anwesend waren 29 Mitglieder, darunter drei aus Düren und je eines aus Stolberg und Schweiler. Die Gesamtzahl der Mitglieder des bis vor kurzem noch stärksten Bezirks des Rheinlandes ist durch die Tarifbewegung leider um über 50 Proz. gesunken; wir haben am hiesigen Ort nur noch 26 Mitglieder, hierzu kommen noch acht in Düren, sowie je einer in Erkelenz, Stolberg und Schweiler. Von diesen 37 sind jedoch nur 14 in Kondition, die übrigen sind noch immer als Opfer unserer Bewegung konditionslos. Außer einer internen Angelegenheit stand auf der Tagesordnung oben bezeichneter Bezirksversammlung noch der Bericht des Kassierers und Neuwahl des Vorstandes. Rückblicklich letztern Punktes erstattete zunächst der Vorsitzende (Emmerich) einen Geschäftsbericht über die Zeit seit der letzten Vorstandswahl, welche im August vor. Jahres stattfand. Redner hob hervor, daß das verfloßene Halbjahr für die Buchdrucker Deutschlands ein epochenmachendes gewesen, ganz speziell jedoch für die Kollegen Rheinland-Westfalens. Auch der hiesige Bezirk sei nicht zurückgeblieben, sondern in den Kampf für unsere gerechte Sache eingetreten. Während der Geschäftsperiode des zeitigen Vorstandes sind hier selbst 15 allgemeine und 3 Mitgliederversammlungen abgehalten worden. Den Hauptstoff für diese 18 Versammlungen bildete die Tariffrage; wir hatten auch die Freude, manch wackern Gast in denselben zu begrüßen, z. B. unsern Vereinsvorsitzenden Herrn Sulz-Stuttgart, den Gauvorsitzer Herrn Kleebauer-Essen u. a. m. Auch innerhalb des Bezirks, in Düren, wurde auf Veranlassung des Bezirksvorstandes im November v. J. eine allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung abgehalten, um die dortigen Nichtmitglieder über den Tarif und seine Entwicklung und Bedeutung in eingehender Weise zu belehren und aufzuklären.

Die Bezahlung der dort konditionierenden Mitglieder ist eine tarifmäßige und zum Teil noch bedeutend darüber, demgegenüber sieht es jedoch sonst düster aus daselbst; so mußten wir beispielsweise vernehmen, daß in einem Geschäft dort sogenannte „Ge-
hilfen“ mit 80–100 Pfennigen Tagelohn salarisiert werden; in der fauren Kurzeit beschäftigten diese Jünger Gutenbergs sich mitunter als Anstreicher, Flaschenpüller, Feldarbeiter zc. zc. Vortragender gab der Versammlung fernerhin ein klares Bild über die Entwicklung der hiesigen Bewegung vom 12. Oktober v. J., dem Tage des Eintrittes in die Aktion bis dato, bemerkend, daß wir insofern mit Stolz hinter uns zurückblicken könnten, als die meisten der ca. 70 zur Zeit ausgetretenen Kollegen fest und einzig zusammengehalten haben. Leider sagten jedoch auch verschiedene Mitglieder dem Banner des U. B. D. B. Valet und zwar anfangs v. J. der Faktor Voelkel (angeblich wegen des Ausschusses seines Schwagers aus dem Vereine); kurz vor Anfang der Bewegung folgte diesem der Metzger Prümmer (dieser hatte schon vorher erklärt, daß er sich an nichts binden würde); bei Ausbruch des Streiks blieben stehen die bisherigen Mitglieder Just, Koppenei, Stein, Moringen, Staarmans und Degenhart. (Letzterem war es nur nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen gelungen, wieder in den U. B. als Mitglied Aufnahme zu finden); zu obigen Herren gesellten sich nach Verlauf von kaum 14 Tagen seit Beginn des Kampfes noch weitere sechs Mitglieder; die pater peccavi sagten und Verzeihung erhielten; es waren dies Nießen, Schreiber, Ant. Schmitz, Peter Schmitz, Heiliger und Hörtgens (letzterer war mehrjähriger Vorsitzender des hiesigen Bezirksvereins und hatte dieser Eigenschaft auch die Teilnahme an den Generalversammlungen in Gotha und Berlin zu verdanken, auch wurde er sowie Heiliger, der damals Vorsitzender der hiesigen Tarif-Kommission war, als Vertreter des hiesigen Bezirks nach der am 3. Oktober v. J. stattgehabten Kölner Gehilfenversammlung delegiert, wo beide dem Beschluß ihre Zustimmung gaben: für den neu-^{er}öffnenen Tarif mit allen moralischen und gesetzlichen Mitteln einzutreten). Obenerwähnter Nießen (damals Kassierer der örtlichen Tarifkommission) wollte noch ein paar Tage vor seinem Abfall „eher nach Amerika auswandern“ als zurücktreten; der Zentral-Kassenkasse, deren wöhlthätige Einrichtung er vor erst stark einem Jahre ca. 306 Tage lang schätzen gelernt, blieb dieser „Herr Kollege“ (so hörte er sich gerne nennen) auch für die Zukunft treu, einem Beispiele, dem noch verschiedene der Obenbezeichneten folgten. Von den weiter ausstehenden Kollegen, die durch den Eintritt für den Tarif konditionslos geworden, ging etwa die Hälfte auf die Reise resp. in auswärtige Konditionen ab. Trotzdem beträgt die Zahl der zu unterstützenden Kollegen augenblicklich noch 27, darunter leider 16 Verheiratete. Vortragender betonte noch, daß der Standpunkt, den die Prinzipale uns gegenüber einnahmen, rentierter als zu Anfang unserer Bewegung sei und hielt einen kurzen Ueberblick über die Gesamtlage der Tariffrage in Deutschland, schließend mit dem Hoffnungsausdrucke, daß mit der Zeit doch ein Umschwung zu unserm besten auf diesem Gebiet eintreten werde und an alle die Mahnung zu fernern treuen Festhalten richtend. Hierauf gab der bisherige Bezirkskassierer einen ausführlichen Kassenbericht. Da die einzelnen Abrechnungen wöhl zur Zeit noch näher mitgeteilt werden, so können wir uns mit ein paar Notizen aus quäl. Berichten für heute begnügen. Vom 12. Oktober 1886 bis zum 23. Januar 1887 wurden 47 Kollegen ca. 366 Wochen nach § 2 unterstützt. Die Zahl der durchreisenden Mitglieder in dieser Zeit betrug 5. An Extraprüfung gingen hier selbst ein: Von Essen (eine Rate von 300 und zwei Raten von je 200-Mk.) 700 Mk., von Bonn 150 Mk. und von Düren 14 Mk., wofür hierdurch unsern besten Dank. Dem Kassierer wurde nach der Berichterstattung der Revisoren seitens der Versammlung Dedgabe erteilt. Die hierauf stattfindende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers und die Neuwahl dreier anderer Herren als Kassierer resp. Bibliothekare; die Namen sind bereits unter Vereinsmitteilungen abgedruckt worden. — Anschließend an diesen Versammlungsbericht wollen wir noch ein paar Notizen vom hiesigen Kriegs-Schauplatz folgen lassen. Die Lage hat sich im ganzen nicht zu unsern gunsten verändert, da die Prinzipale noch immer keinen Mangel an Hilfskräften haben, wenigstens was die Quantität derselben betrifft. Ja man hat deren jetzt schon so viel, daß auch ein Sortierverfahren nach der Qualität angewendet werden kann, indem, so oft sich die Gelegenheit darbietet, neue Kräfte probeweise engagiert und falls diese sich als qualitativ etwas besser herausstellen, der zuerst zugeflogene Ramsch stückweise an die Luft gesetzt wird. Unter diesen „Neuren“, die ihre Schuldigkeit getan und jetzt gehen können“, befindet sich auch ein junger Mann, der vor stark einem Jahr aus einem hiesigen

Zeitungsgeßäft wegen Betrugs hinausgewiesen worden — es handelte sich um ca. 300 Mk., um die er sich im Laufe der Zeit „verrechnet“ hatte — (aus diesem Grunde wurde derselbe auch damals aus unserm Verein ausgeschlossen) und selbstverständlich in keiner der hiesigen Druckereien damals ein Unterkommen finden konnte. Dies wurde anders, als es sich um die Bekämpfung unserer Forderungen handelte, da frag man nicht: wer bist du und was kannst du, nein, da war jeder, auch der schlechteste gut. Uns kann eine solche Reinigung des Augiasstalles, wie sie jetzt anfängt zu beginnen, indes nur lieb sein; vielleicht ist dies auch eine Wendung zum Bessern, denn bessere Kräfte beanspruchen naturgemäß auch ordentlichere Bezahlung und Behandlung. — Wir können uns nicht verlagen, noch ein paar Notizen, die zur „Charakteristik der Kampfweise“, wie sie gegen uns geführt worden, dienen können, mitzuteilen. Nachdem nämlich die Prinzipale Ulrichs und Georgi schon mit gutem Beispiele vorgegangen, überraschte auch der Besitzer der größten hiesigen Druckerei, J. Stercken, am Jahresende seine „Ungetreuen“ mit einem Neujahrsgeßent, indem er denselben einen Diener des Gerichts ins Haus schickte; derselbe hatte die strengste Weisung, sofort zur Pfändung zu schreiten. Die Leute — von denen jedoch Herr St., nebenbei bemerkt, schon verschiedentlich erklärt hat, daß er ein solches Personal wöhl schwerlich noch einmal zurückbekäme — verdienten keine Schonung mehr. Daß es den besonders durch die augenblickliche Lage in nicht allzu glänzende Verhältnisse geratenen Leuten nicht leicht möglich war sofort zu bezahlen, bedarf wohl keiner Erwähnung. Es begab sich denn ein paar Kollegen zu Herrn St., um an ihn die Bitte zu richten, Zahlungserleichterung durch Raten zu gewähren und zur Sicherung ihrer Habe die Pfändung aufheben zu lassen. Nachdem zuerst Gewährung dieser Bitte in Aussicht gestellt worden, wurde jedoch nachträglich erklärt, man wolle sich an nichts binden und unter Verweisung an den Gerichtsvollzieher wurden unsere Kollegen mit nicht allzu höflichen Worten abgewiesen, hierbei assistierte dem Herrn St. sen. dessen Sohn, der wemöglich noch etwas schroffer auftrat als sein Vater. (Schöne Ausflüchte für diejenigen Kollegen, die später unter dem Befehle dieses jungen Herrn zu arbeiten gezwungen sind.) Einige Kollegen, die im Berechnen gearbeitet hatten, erlaubten sich den Herrn Prinzipal ganz unterthänigst zu ersuchen, ihnen für voll zurückgelassene Schriftstücken ein paar Mark zu ersetzen, resp. in Anrechnung zu bringen. Aber da kamen sie schon an. Den einen dieser Kollegen fuhr der Herr Senior wütend nach mit den Worten an: „Ich lasse mir nichts vorschreiben, denn ich bin Herr in meinem Hause (ein gern angewandtes Schlagwort dieser Herren in jetziger Zeit), scheren Sie sich zum Teufel und suchen Sie sich Ihr Recht.“ Wir glauben sicherlich, wenn unsere Kollegen nicht ihr möglichstes getan hätten um das Geld aufzubringen und die Strafe zu bezahlen, daß dann der edle Herr den Leuten, die ihm langjährige treue Dienste geleistet, rücksichtslos ihre paar Wöbel zum Markte schleppen und zum Verkaufe bringen ließ. Um für die Zukunft etwa nochmals an es herantretenden Forderungen seiner Gehilfen energischer entgegenzutreten zu können, bildet ein hiesiges Geßäft sich „seine Leute“ schon jetzt aus; es hat sich zu diesem Behuf elf Bezahlung angeschafft, um solche zu „tüchtigen“ und willigen Gehilfen heranzuziehen. Dadurch wird diese Firma auch wieder für die Bevölkerung der Landstraße ein reiches Scherflein beitragen. Welches beneidenswerte Vöos den dort geschulten Gelehen für später blüht, hat vor kurzen bereits einer derselben, bei Beendigung seiner vierjährigen Laufzeit (entschuldigen Sie, ich wollte Lehrzeit schreiben) in Erfahrung bringen können. Dieser junge Mann erhielt im letzten Lehrjahre 6 Mk. und jetzt eine Zulage von 3 Mk., arbeitet also als „Gefelle“ für 9 Mk., darum kann er nun auch zur Ausbildung weiterer Leidensgefährten das seinige mit beitragen. Beim Einstellen der armen Burjchen wird den Eltern gesagt, daß dieselben später 30 Mk. und noch mehr verdienen könnten! (1) und nach beendeter Marterzeit müssen die Eltern ihre erwachsenen „Herren Söhne“ dann noch so weit unterstützen, daß dieselben vor dem Hungertode bewahrt bleiben können. — Doch lassen wir die Herren Prinzipale nur auf diesem Wege zur Bekämpfung des Tarifs und unserer Organisation frisch, fromm, fröhlich und frei weiter schreiten; es wird doch schließlich nur zu ihrem eigenen Schaden ausfallen, da sie durch ihr Gebahren die Schmutzkonkurrenz nur heben und fördern. Dem U. B. D. B. im hiesigen Bezirke den Boden ganz unter den Füßen wegzuziehen, wird ihnen darum schwerlich gelingen. — Die Leser dieses sowie unsern vorigen Berichtes können sich nun wöhl ein Bild davon machen, mit welchen Schwereigkeiten wir hier beim Eintreten in die Aktion für den Tarif und noch späterhin zu kämpfen hatten und wie wenig angenehm die Lage der Opfer ist, die sich

nach konditionslos am Orte befinden. Das Machwerk unserer Gegner, „Schwarze Liste“ genannt, erschwert auch noch das Unterkommen in auswärtigen Konditionen. Es bedarf darum wohl auch kaum noch des Appells an unsere Brüder aller deutschen Gauen, den „Wacht am Rhein“ haltenden Kollegen wie bisher so auch fernerhin moralisch und materiell zur Seite zu stehen. Bei etwa irgendwo eintretenden Vakanzten bitten wir unsern Vorliegenden gefälligst sofort zu benachrichtigen. Wir wollen unsern Dank dadurch bezeigen, daß wir wie jetzt auch späterhin stets „als treue Kämpfer“ die Interessen der Allgemeinheit sowie des U. V. D. B. hoch halten werden. Als Folge des hiesigen Streiks ist noch die weitere Gründung einer Gehilfendruckerei zu verzeichnen. Leclerc & Breuer heißt die neue Firma, deren Sitz in Eichweiler ist. Auch diese Kollegen mögen unsere besten Wünsche zu ihrem Fortkommen auf dem Wege den sie eingeschlagen begleiten.

Rheinland-Weisfalen. Ein recht patriarchalisches Verhältnis hat der den Kollegen, die in diesem Gau schon konditioniert haben, wohlbekannte Herr Pöpler in Lage i. W. in seinem Geschäft eingeführt und diejenigen Kollegen, welche auf seine Annonce im Klmsch reflektieren sollten, werden jedenfalls zu wissen wünschen, welche fette Kondition wohl in diesem Geschäft zu kapern ist. Man schreibt uns darüber folgendes: „Schlafen mit noch zwei Leidensgefährten in einem nicht heizbaren Raume (Zimmer?) über dem Stalle“ (das geht doch an, im geheizten „Zimmer“ zu schlafen ist nicht gesund und doch besser über dem Stall als im Stall selbst, oder nicht?), Mittagessen auf dem „Korridor“ (Hausflur), selbst in der strengen Kälte, die vor einigen Wochen herrschte (die weisfälische Kost wird diese Vorsichtsmaßregel wohl notwendig machen), Arbeitszeit 11 Stunden (in der Druckerei wird es wohl jedenfalls anheimelnder sein als im Gargonzimmer). An Wochentagen muß jeder um 10 Uhr abends zu Hause sein, zu welcher Zeit die Thür geschlossen wird (bei 8 Mark auch noch ausgehen). Sonntags müssen sich die drei Gehilfen eine Hauschlüssel vom Herrn Prinzipal erbitten. (Zünftig!) Und dabei schreibt H. in seinem Engagementsbriefe „tarifmäßig“. — Die Firma Geiers in Bielefeld weigerte sich seinerzeit einem im festen Gelde stehenden Gehilfen die Feiertage (Weihnachten) zu bezahlen. Nach ca. zehn Terminen lautet das Urteil zu gunsten des Gehilfen und G. hat nicht nur den rückständigen Lohn, sondern auch die Prozesskosten zu bezahlen. — Ein anderer Prozeß ist noch anhängig in Witten, in welchem Falle der Prinzipal sein Personal sofort entlassen hat. Das Urteil steht noch aus, trotzdem beinahe ein Jahr darüber hingegangen ist.

Bundschau.

Das zweite Heft des Archivs für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig) enthält die Fortsetzung der Abhandlungen: Die Herstellung von Nonplatten, Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke, Die Einrichtung von Druckereien, ferner Besprechungen von Schriftproben, Druckfarbenproben, der Schwarz und Weißausstellung, von Neujahrskarten und Kalendern, Zeitschriften und Büchern. Die Beilagen enthalten eine farbige Karte, eine Einladungskarte, eine Geschäftsempfehlung auf japanesischem Papier. Außerdem liegen dem Heft zwei größere Preiskuranten bei. Die Buchdruckerei von Anton Flaj in Bregenz ist für Vereinsmitglieder geschlossen worden. Etwasige Anfragen beantwortet der Obmann A. Thomas bei Teufsch dafelst. Im Budapestser Tageblatt scheinen ebenfalls Differenzen vorhanden, im Vorwärts wird im Fall etwaiger Konditionsangebote vorherige Erkundigung empfohlen.

Seit Neujahr gibt es in England wieder einmal neue Briefmarken; die seitherigen bestanden erst seit 1884, da sie aber nur zwei Farben hatten, war es schwierig die einzelnen Werte zu unterscheiden und dies führte dazu, daß man von einem Komitee, das zu diesem Zweck alle europäischen Marken-druckereien bereiste, neue Marken austüfteln ließ. Die Zeichnung der neuen Marken ist im wesentlichen die bisherige, die Farben aber sind hübsch bunt. Die Halbpennymarke ist orange und weiß, die Pennymarke rot und weiß, die Dreiechhalbpennymarke purpur und grün, die Zweipennymarke grün, weiß und rot, die Zweieinhalbpennymarke blau, die Dreipennymarke gelb, die Vierpennymarke grün und braun, die Fünfpennymarke purpur, weiß und blau, die Sechspennymarke rosa, die Neunpennymarke purpur, grün und weiß, die Schillingmarke grün und weiß. Die Marken über einen Schilling bleiben wie bisher. Jede Marke trägt ein Wasserzeichen (Krone). Den Druck der Marken besorgt die Firma De la Rue & Co. in London, und welcher feines Geschäft dies ist, ergibt daraus, daß jährlich 2000 Millionen Marken gebraucht werden.

Die bekannte Londoner illustrierte Zeitung Graphic läßt von hervorragenden Künstlern die bedeutendsten Shakespeareschen Frauengestalten malen, um diese neue Shakespearegalerie in ihren Spalten zu reproduzieren.

Friskaffen.

Sch. in Hirschberg: Der Preis läßt sich erst feststellen, wenn eine Anzahl Bestellungen eingegangen. — Sch. in Barmen: Haben wir schon öfter an dieser Stelle dahin beantwortet, daß dem Vermuten nach der Ausdruck von den Schweizer Miettruppen, welche zweifelhafte Schwerverer trugen, herkommt. — J. T. in Dresden: 2 Mk.

Verichtigung. In der Korrespondenz aus Blauen in Nr. 18 lese man auf Seite 2 Spalte 3 Zeile 14 v. u. statt 1873 „1879“.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Rheinland-Weisfalen. Das Resultat der Urabstimmung über die Vereinigung der beiden Gauen vom 1. Januar 1887 ab ist folgendes:

Bezirk	Wegel-haben	Frage 1a		Frage 1b		Frage 2		Frage 3		unfähig
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	
Barmen	60	47	12	47	12	46	13	46	13	1
Bielefeld	64	61	2	61	2	62	1	48	15	1
Dortmund	48	46	2	45	3	45	3	44	3	—
Duisburg	77	77	—	77	—	77	—	61	15	—
Düsseldorf	81	81	—	81	—	81	—	80	1	—
Essen	106	102	4	101	5	102	4	88	18	—
Hagen	46	46	—	44	2	44	1	27	19	—
Münster	17	17	—	17	—	17	—	17	—	—
Niederrh.-Weisf.	499	477	20	473	24	474	22	411	84	2
Nachen	36	35	1	35	1	35	1	35	1	—
Bonn. u. Köln	78	68	10	68	10	68	10	78	—	—
Rheingau	114	103	11	103	11	103	11	113	1	—
Zusammen . . .	613	580	31	576	35	587	33	524	85	2

¹ Vierte Frage ein Zettel unbestimmt. ² Dritte Frage ein Zettel unbestimmt. Nicht eingegangen sind die Stimmzettel aus Warburg, Höxter, Rippstadt und Bünde. Der Bezirk Saarbrücken hat sich der Abstimmung enthalten.

Verichtigung. In der Duitung über die vom 1. bis 31. Januar 1887 beim Vereinsvorstande zur Extraaufstützung eingegangenen Gelder soll es statt „Mitgliedschaft Karlsruhe“ heißen „von den Karlsruher Kollegen“. Fr. Fizz, Hauptkassierer.

Bezirk Hirschberg i. Schl. In der am 6. Februar stattgefundenen Bezirksversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Karl Schulke, Vorsitzender, Robert Wünsch, Kassierer, Paul Krause, Schriftführer, Hermann Reßler, Paul Engel, Revisoren. Briefe sind an C. Schulke, Gerichtsstraße 4, II., Gelder an Robert Wünsch, Aktienbuchdruckerei, zu senden.

Unterstützungs-Kassen für Buchdrucker der Pfalz. Die jährliche ordentliche Generalversammlung für Buchdrucker der Pfalz findet am Sonntage den 20. März in Kaiserslautern statt. Anträge zu dieser Versammlung sind längstens bis 6. März bei dem Vorsitzenden Chr. Watier, W. Kranz-bühlerische Buchdruckerei, einzureichen. Alles weitere wird sodann bekannt gegeben werden.

Kudolstadt. Die am 9. Februar stattgehabten Ergänzungswahlen des Vorstandes ergaben folgendes Resultat: Arthur Hofmann, Vorsitzender; Wilhelm Trognitz, Kassierer; Christian Franke, Schriftführer; Albert Lindner, Bibliothekar; Fr. Schumann und Karl Fleck, Revisoren. Briefe und Gelder sind zu richten an Arthur Hofmann, Richters Druckerei.

Bewegungs-Statistik.

Württemberg. 4. Qu. 1886. Es steuerten 763 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetretene sind 13, wieder eingetretene 1, zugewertigt 49, vom Militär 4, abgereist 27, zum Militär 7, ausgetreten 2 (die Seher Aug. Gottlieb aus Schw.-Hall und Jakob Schrüfel aus Schillingen), ausgeschieden 8 Mitglieder (wegen Resten: Sales Bircher, M. aus Eintriedeln, die Seher Gustav Guhl aus Stuttgart und Karl Benzel aus Canstatt; wegen Eintritts in geschlossene Druckereien: die Seher Aug. Matthes aus Streichen, Albert Reß aus Schillingen, Karl Birkel aus Königsberg i. Pr., die Maschinemeister Wilhelm Schuler aus Stuttgart und Max Schwertführer aus Paris), invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 716. — Konditionslos waren 66 Mitglieder 1563 Tage, krank 77 Mitglieder 1796 Tage.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einföndung der Duitungsbücher der Seher Waldemar Conradt aus Thorn, Hermann Hornig aus Liebau, Arthur Schmidt aus Berlin, Rudolf Schneider aus Giesdorf, Reinhold Hensel aus Cörlitz, der Maschinemeister Josef Palawski aus Rothenberg und Max Döring aus Leipzig erstuft der Hauptkassierer.

— Die Herren Gau- resp. Bezirkskassierer, in deren Bereich sich nachgenannte Mitglieder aufhalten, werden ersucht, von denselben 3 Mk. (von den mit * bezeichneten außerdem noch 3 Mk. zur J. R. R.) bei deren Wiedereintritt in den Verein (Wonn im 3. resp. 4. Qu. 1886) zu wenig entrichtetes Eintrittsgeld einzuziehen und an den Hauptkassierer abzuliefern bzw. denselben in Rechnung zu stellen: Borger, Gust. Aug., aus Krefeld, *Battenfeld, Karl, aus Warburg, *Hänsler, Franz, aus Tauberschlößchen, Interkein, Fr. Haber, aus Würzburg, *Kost, Franz, aus Kamp, Landeck, Karl, aus Reichenbach, *Malitzky, Julius, aus Falkenberg, *v. Rhein, A. W. Chr., aus Arnstadt, *Schädel, Friedrich, aus Weisenheim, *Wolter, Karl, aus Bonn.

Hamburg. Der Gießer Jakob Rispel aus Birgel bei Offenbach (Württemberg 276) wird aufgefordert, sein Duitungsbuch einzulösen resp. seinen Verpflichtungen dem Hamburg-Altonaer Vereine gegenüber nachzukommen; ferner werden diejenigen durchgereisten Seher, welche hier Vorstoß erhielten, aufgefordert, selbigen zu begleiten.

Marburg. Den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß das Reisegeld nur im Verkehr Hirschberg 12 ausgezahlt wird und der Verkehr nicht in der Heimat dahier ist.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Besuch.

Metteur, auch starker korrekter Seher, sucht Kondition. Off. erb. an H. Wrase, Schwerin i. M.

Anzeigen.

Günstige Offerte!

Für Buchdrucker, welche sich etablieren wollen, bietet sich vorteilhafte Gelegenheit durch Uebernahme einer im Betriebe befindlichen, schon eingerichteten Buchdruckerei mit Blattverlag u. zahlreichen, lobnenden Accidenzarbeiten. Geschäft ohne Konkurrenz und sehr ausdehnungsfähig. Erfordert Kapital 4000 Mk. Fr.-Off. sub A. 943 bis 18. d. M. an die Exp. d. Bl. erb.

Wegen Uebernahme e. größ. Gesch. w. i. m. Buchdruckerei m. gut. Blatt, flott. Buch- u. Schreibz.-hdlg., f. d. bill. ab. festen Preis von 20000 Mk. bei d. Hälfte Anzahlg. per 1. April od. spät. verkaufen. Blatt 1. ja. Orte, Jnl. nicht unt. 1/2 Seite; Accid. stets reichl., der Ort sehr industr., Maschinen (m. bill. Dampfkrft), u. Schriften i. g. Stände. Off. u. A. S. 944 Exp. d. Bl.

Es wird ein

Teilhaber

(Nachmann) für eine mittelrheinische Buchdruckerei mit Blattverlag und guter Kundschaft auf sofort gesucht. Eine Geldeinlage ist nicht absolut nötig, wenn auch erwünscht. Es wird besonderer Wert auf tüchtige Fachkenntnis, solides und geübtes Wesen und verträglichen Charakter gelegt. Offerten mit Zeugnissen und Angaben über seitherige Thätigkeit zc. befragt unter Nr. 938 die Exp. d. Bl.

Inserent wünscht sich an einer rentablen

Lithographischen Anstalt

oder ähnlichem Geschäft mit 30000 Mk. thätig zu beteiligen. Offerten sub L. A. 916 befördert die Exp. d. Bl.

Ein Schriftseker

findet lohnende Arbeit in der Buchdruckerei des Herrn Redakteur Robert Gernhardt, Joinville, Provinz Santa Katharina, Brasilien. (H. 123) [947]

Ein solider Seher, welcher zugleich im Stereotypieren tüchtig ist, wird für sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen erbittet Wiedemannsche Buchdruckerei, Saalfeld i. Thür. [946]

Gesucht ein fleißiger

Maschinenmeister.

Otto Fuhrmann, Stendal. [942]

Tüchtige Justierer

finden dauernde Kondition in der Schriftsetzerei Emil Gurth, Berlin, Pringenzstraße 12. [940]

Ein tücht. erfahrener Zeitungsseher (auch Metteur) sowie Wert- u. Tabellenseher, sucht dauernde Stellung. Eintritt sogleich. Offerten erb. an Josef Pfeiffer, Passau (Bayern). [941]

Ein junger Mann

(gelernter Schriftseher), Gymnasiast, mit guter Handschrift, Stenograph, sucht Stellung auf einem

Kontor oder Redaktion.

Prinzipale, welchen an einer tüchtigen soliden Arbeitskraft gelegen ist, werden gebeten, ihre Adressen unter No. 348a an Haasenstein & Vogler, Hannover, einzufenden. [945]

Redakteur

jur. u. phil. gebildet, an Lokal- u. Provinz-Bl. thätig gewesen, erfahr. selbst. u. fleiß. Arbeiter, feiner Berichterstatter, auch in städt. Angel. versiert, sucht neue Stellung. Off. sub T. T. 950 an d. Exp. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Seher sucht zum 28. Februar oder später anderweit Kondition. Werte Offerten unter A. L. 952 befördert die Exped. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Seher (Vereinsm.), geübt in allen Sazarten, sucht sofort oder später Stelle. Werte Offerten erbeten an Aug. Braundmeyer, Braunschweig, Friesenstraße 67. [954]

Walzenkochapparat.
No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

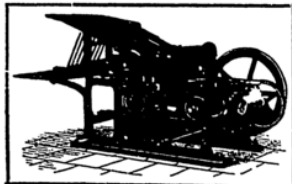


Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

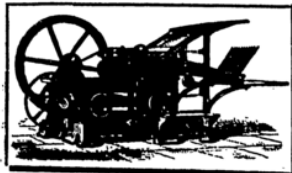


Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.
Nr. Druckfl. Preis
6. 50:68 Mk. 2800
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Die in Nr. 18 des Corr. befindliche Annonce: „Ich ersuche die Herren aus der Schriftgießerei Hölemann & Co. ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wenn nicht, deutlicher! R. Virus, Dresden, Stifftsstr. 16.“ ist so albern abgefaßt, daß dieselbe leicht zu Irrtümern führen kann. Dieselbe soll jedenfalls heißen: „Ich ersuche die Herren Schriftgießer, die bei der Firma Hölemann & Co. in Arbeit stehen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn nicht, so deutlicher etc.“ Wir teilen dies mit dem Bemerkten mit, daß wir gerichtliche Schritte eingeleitet haben und das Resultat seinerzeit in diesem Blatte bekannt gegeben wird. **Müller & Hölemann, Schriftgießerei.** [949]

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

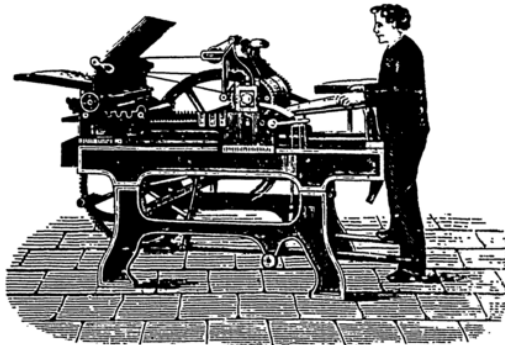
besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen. Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien** welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wormser Tretmaschinen



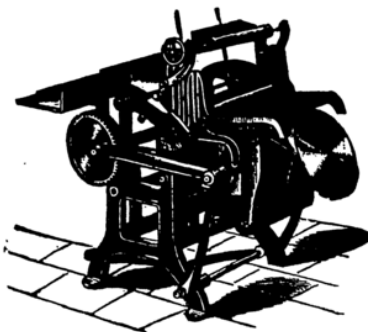
derzeit auf das höchste vervollkommnet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbreibwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten Bunt- und Illustrationsdrucke in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie derzeit

reduzierte Preis-Kourants frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.
Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr.	I. innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	„ 900
„ III.	„	30:42	„ 1100
„ IV.	„	34:48	„ 1400

J. M. Huck & Ko.

Schriftgießerei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Regina-Walzenmasse von **Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig**, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.

Wilhelm Wiegand Fabrik englischer prima Walzenmasse „The Exquisit“.
Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.
Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakte Ausführung. Billigste Preise. Preis-kourant gratis und franko. Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.
Dresden-A. 2
Ammon-Strasse No. 43c.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 10
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfohlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preis-kourant stellen auf Verlangen gern zu Diensten.

H. Brackmann

Schriftseher, wird ersucht, wegen Militärache sofort seine Adresse anzugeben. Hannover, Gustav-Adolfstraße 14, II. [951]

Bezugnehmend auf die Aufforderung in Nr. 18 des Correspondent teilen die Unterzeichneten mit, daß sie niemals mit dem gewissen R. Virus in Verbindung gestanden haben. Gerichtliches Verfahren ist eingeleitet. [948]

Pat. Schindin, Max Szczodrowski, Otto Keller, Ferd. Döppner, Schriftgießerei Müller & Hölemann, Dresden.

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.